

Fern bleibst du, wiewol du gefiegt; nicht weiß ich, warum du  
 Zögerst und wo in der Welt, Thernier, du dich verbirgst.  
 Wer von der Fremde das Schiff hinlenkt nach diesem Gestade,  
 Viel erst wird er um dich, eh' er entsegelt, befragt, 60  
 Und es zu geben an dich, wo deiner vielleicht er gewahr wird,  
 Wird ihm ein Blättchen gereicht, das ich mit Lettern beschrieb.  
 Botschaft sandten wir fort nach Pylos, dem Lande des Nestor,  
 Doch nur loses Gerücht brachte von da man zurück,  
 Sandten nach Sparta zumal, — auch mangelte Sparta  
 Gewißheit. 65

Sprich, wo wohnst du und wo, Zauderer, bleibst du  
 mir fern?

Nützlicher wär's, wenn jetzt noch ständen die Mauern des  
 Phöbus.

Weh', unstät' Gemüth's zürn' ich dem eigenen Wunsch.  
 Wißt' ich doch, wo dir zu kämpfen bestimmt; mich schreckte  
 der Krieg nur,

Viele vereinten mit mir ihre Bekümmerniß dann. 70  
 Was mich erschreckt, nicht weiß ich es jetzt; — ich fürchte  
 verstandlos

Alles; das weiteste Feld dehnt sich für Sorgen mir aus.  
 Welche Gefahren das Meer und welche Gefahren das Land hat,  
 Für den so langen Verzug zeih' ich sie alle der Schuld.  
 Während ich's denke, die Thörin, — ihr seid ja leicht zu  
 verlocken — 75

Hält dein Herz dir vielleicht Liebe zur Fremden bestrickt  
 Und du erzählest vielleicht, wie häurisch geartet die Gattin,  
 Welche zu nichts als nur Wolle zu spinnen geschickt.  
 Möcht' ich mich täuschen und leer in die Luft hinwehen der  
 Vorwurf,

Und, wenn kommen du kannst, zögertest nicht du mit Fleiß! so  
 Vater Scarius drängt, dem verwittweten Bett zu entsagen,  
 Schilt stets über die nie endende Zeit des Verzug's.  
 Gern mag schelten er stets! — Dein bin ich und bleibe die Deine,  
 Eine Penelope bleibt nur dem Ulysses vermählt.